

Reflexion – Lernumgebung 1

(eigene Aufzeichnungen zum Seminar)

Donnerstag, 18. März 2010

An diesem Tag war unsere erste „richtige Seminarstunde“. Zu Beginn haben wir ein Kärtchen bekommen und sollten darauf unseren Namen schreiben. Der Spruch, der auf dem Kärtchen gestanden ist, hat mir sehr gut gefallen: *„Lernen ist das Gewürz des Lebens, es kann es versüßen, aber auch versalzen.“* Danach haben wir einen Übersichtplan bekommen, um genau zu wissen, welche Themen wir in den Seminarstunden behandeln. Ich finde, dass es sehr praktisch ist einen Übersichtplan zu erhalten, denn so kann man sich besser vorstellen, was im Seminar genau erarbeitet wird und kann sich auch besser auf die einzelnen Stunden einstellen.

Danach sollten wir ein Partner/Partnerinnen Interview durchführen. Um nicht eine Person zu interviewen, die man sowieso schon kennt und um neue Leute kennen zu lernen, hat jeder eine Memorykarte mit einem Tier darauf bekommen und musste so seine/n Partner/in finden. Diese Methode habe ich sehr gut gefunden, da man so andere Menschen schnell kennen lernt und somit auch offener auf „fremde“ Menschen zugeht. Ich persönlich habe die Befragung meiner Partnerin sehr interessant gefunden, denn ich habe sie rein gar nicht gekannt. Dadurch war es für mich spannend, mehr über diese Person zu erfahren. Für mich war es gar nicht so leicht die Fragen am Bogen zu beantworten, da ich schon lange nicht mehr darüber nachgedacht habe, wie ich mich am besten entspanne oder was meine bisher größte Leistung war. Anhand dieser Fragen hat man sehr viel über einen einst „fremden“ Menschen erfahren. Weiters mussten wir unsere/n Partner/in auch der ganzen Gruppe vorstellen. Jede Person der Gruppe hatte dadurch die Gelegenheit, die Mitglieder der Gruppe besser kennen zu lernen. Meiner Meinung nach, hat sich dadurch das Gruppenklima sofort gebessert und entspannt. Die Gruppe ist lockerer geworden, alle haben miteinander gesprochen und diese Atmosphäre ist natürlich für das weitere „Lernen“ sehr wichtig. Man sollte sich auf jeden Fall in der Gruppe wohl fühlen und Vertrauen zu anderen Gruppenmitgliedern fassen.

Herr Mitter hat uns dann etwas zum Thema „Mensch“ erzählt. Es ging um Konstruktion, Rekonstruktion und die Dekonstruktion. Der Mensch ist der Erfinder seiner Wirklichkeit, der Entdecker seiner Wirklichkeit und der Enttarnen seiner Wirklichkeit. Ich finde diese Aussagen sehr interessant und aufschlussreich.

Wenn man genau nachdenkt, gestaltet sich der Mensch seine Wirklichkeit wirklich selbst und entdeckt diese auch selbst. Weiters enttarnt er sie auch nach und nach. Nach einer kurzen Pause haben wir weiters gearbeitet. Ich war sehr gespannt, was wir jetzt wohl Neues hören/lernen würden. Zu viert mussten wir uns an einen Tisch setzen. Dort lag für jeden ein Arbeitsblatt, das wir alleine und ohne zu sprechen ausfüllen sollten. Es ging darum, was für mich ein guter Lernraum ist, was er beinhalten muss und welche Assoziationen mir zum Wort „Lernumgebung“ einfallen. Danach haben wir im Uhrzeigersinn unsere Plätze gewechselt und jeder hatte die Gelegenheit auch die Ideen und Meinungen der anderen zu lesen. Nach dieser Phase durften wir wieder sprechen und uns darüber beraten, welche fünf Punkte für uns die wichtigsten sind. Auch diese Übung habe ich wieder toll gefunden, da ich dadurch Ideen erhalten habe (durch die anderen) die ich selbst nie gehabt hätte. Unsere fünf Punkte musste dann derjenige vor der Gruppe präsentieren, der einen roten Punkt hinten auf seinem Sessel kleben hatte. Diese Methode finde ich auch wieder sehr gut, da dadurch keine Diskussion entsteht, wer nun die Ergebnisse präsentiert.

Alle zusammen haben wir sehr viele wichtige Kriterien gefunden, die für eine „gute Lernumgebung“ wichtig sind. Zuerst muss man zwischen äußerer und innerer Lernumgebung unterscheiden. Wichtige Punkte für eine äußere Lernumgebung sind Farben, Dekoration, Struktur/Ordnung, gute Sitzgelegenheiten, natürliches Licht, Sauerstoff, Rückzugsmöglichkeiten im Klassenraum, kindgerechte Materialien, Platz und Stauraum in der Kasse, ein großer Klassenraum und zuletzt ist es wichtig, dass keine Reizüberflutung in der Klasse herrscht.

Die innere Lernumgebung muss Punkte enthalten wie eine gute Atmosphäre, Vertrauen, Ruhe, Motivation, Wohlfühlen, Klassenklima und auch individuelle Lernwege sollten für jedes Kind gefunden werden, um die Lernumgebung entsprechend zu gestalten.

Das ist neu für mich: Es ist neu für mich, dass man es innerhalb kürzester Zeit schafft, durch verschiedenste Methoden und Spiele eine gute Gruppengemeinschaft herzustellen. Eine gute Gemeinschaft sollte auch in einer Klasse geschaffen werden, da eine gute Atmosphäre, ein gutes Lernklima sehr viel dazu beiträgt, eine gute Lernumgebung für die Kinder zu schaffen.

Das sehe ich so/anders: Ich finde, dass die Lernumgebung für Schüler/Schülerinnen sehr wichtig ist. Sie sollen sich beim Lernen wohl fühlen, doch dazu muss die Lehrkraft sehr viel beitragen.

Das ist mir aufgefallen/habe ich gelernt: Mir ist aufgefallen, dass man durch verschiedene Methoden und Spiele, sehr schnell eine gutes Gruppenklima und dadurch auch eine gute Lernumgebung herstellen kann.